

Arp Museum gibt junger Kunst eine erste Bühne

Ausstellung Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral präsentieren sich

Von unserer Mitarbeiterin Petra Ochs

■ **Remagen.** Es ist eine Premiere: Zum ersten Mal präsentiert das Arp Museum Bahnhof Rolandseck die Vorjahres-Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral – und das in eigener Ausstellung: „o.T. (ohne Titel)“ ist der eigenwillige Name der Schau, die am Sonntag Eröffnung feierte. Kuratiert wurde sie ebenfalls von einem Balmoral-Stipendiaten: Arne Reimann erarbeitete „o.T.“ im Zuge seines Kuratoren-Stipendiats als Ausstellungsprojekt.

„o.T.“: Wenn ein Künstler seinem Werk diesen Titel gibt, möchte er dem Betrachter die Möglichkeit geben, sich selbst seine Gedanken über das Gesehene zu machen. Eben diesen Assoziationsraum wollte Kurator Reimann auf die gesamte Ausstellung übertragen. Und mehr noch: Das „o.T.“ soll für die offene Ausgangssituation der Stipendiaten stehen und so auch als weiße Leinwand für die während des Stipendiums entstandenen Werke dienen.

Museumsdirektor ist das Bindeglied

Wichtiges Bindeglied zwischen Museum und Künstlerhaus ist Oliver Kornhoff: Der Direktor des Arp Museums ist seit Anfang 2013 auch Direktor der rheinland-pfälzischen Kultureinrichtung in Bad Ems, die zur Förderung der zeitgenössischen Bildenden Kunst Stipendien an Künstler aus aller Welt vergibt. „Das Künstlerhaus Schloss Balmoral



Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral und des Landes stellen ganz unterschiedliche Zugänge zur Malerei vor – Martin Bruneau transformiert auf seinen Gemälden Teile des Géricault-Klassikers „Das Floß der Medusa“ in die heutige Zeit („main fond jaune“, 2014).

Foto: Museum

versteht sich als spannendes Labor neuer Tendenzen und Talente, die den Weg in die Öffentlichkeit vielfach noch vor sich haben. Ihnen bereiten wir mit der Ausstellung eine erste Bühne“, so Kornhoff.

Ort der Ausstellung ist der historische Bahnhof Rolandseck, dessen Architektur bei einigen Werken eine wichtige Rolle spielt. Da wäre zum einen Christine Rusches Wandmalerei im Tunnel unter den Bahngleisen: Die Künstlerin hat den Klang der darüber hinwegfahrenden Züge mittels „grafischer Notation“ in ein abstraktes Schwarz-Weiß-Gemälde übersetzt. Zum anderen sind da die auf einem

Paravent präsentierten Ölmalereien von Markus Seile: Die im wahren Wortsinne vielschichtigen Gemälde nehmen mit ihrer Farbgebung und Patina direkten Bezug auf die historische Deckenmalerei des Ausstellungsraumes.

Ortspezifisch ist auch Serhij Torbinovs Installation „Arp Museum Bahnhof Rolandseck. Intervention“, das sich gleich neben dem Museumseingang in eine Nische schmiegt. Mehr Platz braucht Nisrek Varhonja für ihre Videoarbeit aus dem Zyklus „Genähtes Entfernt“: Mithilfe von sechs Monitoren reist sie durch ihr selbst genähtes schwarzes Loch und hopst

dabei munter durch das gesamte Museum. An die Slums von Seoul erinnert Hyejin Chos Installation „Again“: Aus verrotteten Ästen baute sie eine Behausung, die Armut und Heimatlosigkeit symbolisiert.

Eigentlich ganz unverfängliche Motive haben die Fotografien, die Kirill Golovchenko präsentiert – die Denkmaschine kommt erst dann in Gang, wenn man den Titel der Serie kennt: „Auschwitz Parking“ geht der Frage nach, ob das mit dem Ort verknüpfte Grauen auch heute noch sichtbar ist. Den „White Cube“ des Museums, also den traditionell farbneutralen Ausstellungsraum, bricht Bernd Metz mit

einer an der Wand lehrenden weißen Wand, deren Fenster den Blick auf einen strahlenden Himmel aus blauer Holografiefolie freigeben.

Von der Idee einer perfekten Maschine hat sich Gaby Peters verabschiedet: Ihre „Colourmaschine“, der ein Haufen Konfetti zu Füßen liegt, hat gar keinen Motor. Maskenartig sind die Gebilde von Tina Kohlmann, bei denen Ethnologie, Kunsthandwerk und Esoterik eine spannungsreiche Liaison eingehen.

Möglichkeiten der Malerei

Der Fokus der Ausstellung liegt aber auf dem aktuellen Diskurs über die Grenzen und Möglichkeiten des Mediums Malerei. So transformiert Martin Bruneau auf seinen Gemälden Teile des Géricault-Klassikers „Das Floß der Medusa“ in die heutige Zeit. Gesellschaftliche Entwicklungen thematisieren auch die Bilder von Nazim Ünal Yilmaz, der dabei immer wieder das Motiv der Treppe zum Einsatz bringt. Sabine Finkenauer abstrahiert für ihre Serie „Architektur“ im weitesten Sinne aus architektonischen Elementen, während Caroline Streck in der Gemäldeserie „Small Stripes“ das Fenstermotiv variiert, indem sie durch geöffnete Jalousien den Blick auf stets andere Hintergründe freigibt.

Ein „Konfetti aus Farbstrukturen“ liefert Stephan Dill. „Seine Arbeitsweise ist die eines Alchemisten“, erklärt Kurator Reimann. Als bissige Kommentare zur aktuellen Gesellschaft lassen sich die großformatigen Arbeiten von Cornelia Renz verstehen: Mediale Versatzstücke von Sex, Gewalt und Krieg fasst sie zwischen zwei Scheiben Acrylglas.

⊕ Bis zum 12. April im Arp Museum, weitere Informationen: www.arpmuseum.org